

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

57. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern

Leipzig, den 9. September 1919

Einzelheftpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pfl. die längste Zeile; Anz., Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pfl. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 104

Rückblick auf die Verhandlungen des Tarifausschusses

IV. Das Gesamtergebnis

Unre vorausgehenden Darlegungen in den letzten beiden Nummern haben gezeigt, daß die diesmaligen Verhandlungen des Tarifausschusses sowohl in materieller wie prinzipieller Hinsicht mit früheren Tagungen dieser Art kaum noch in Vergleich gezogen werden können. Die Gegenläufe in den materiellen Forderungen waren größer als je zuvor. Die Prinzipale hatten sich für die Durchsetzung ihrer Abbauforderung außerordentlich stark gemacht, und zwar außerhalb der Tagung wie innerhalb derselben. Ihr Geist war in dieser Hinsicht mehr als willig; die tatsächlichen Verhältnisse aber, die ihnen von den Gehilfenvertretern mit aller Energie und Geschlossenheit begreiflich gemacht wurden, waren noch stärker. Und von dem „Sollst du nicht willig, so brauch ich Gewalt“, mit dem ihr vom starren Unternehmerstandpunkt aus konsequenter Wortführer gegen die Gehilfenvertreter operierte, blieb am Ende vom Ende nur das eine übrig, daß der Wille zur Gewalt sich wohl oder übel der Gewalt besserer Einsicht fügen und daß der schöne Traum vom Abbau der Steuerzulagen bis auf weiteres zu den Akten gelegt werden mußte.

Wir zweifeln indessen keinen Augenblick daran, daß es nicht wenige Kollegen geben wird, die in diesem Herangehen nur ein wohlberedetes Manöver der Prinzipalität erblicken und die Gehilfenvertreter, die darüber auch heute noch anderer Meinung sind, als blinde Konjunkturalisten oder naive „Großbronzen“ einschätzen werden. Was muß in Kauf genommen werden, obwohl weder das eine noch das andre richtig ist. Für die Gehilfenvertreter war es jedenfalls eine harte Tatsache, daß sie sich tagelang mit dieser äußerst kurzfristigen Abbauforderung herumgeschlagen mußten, ehe sie die Bahn in entgegengesetzter Richtung einermachen frei bekamen. Und das es dann auf der Bahn des Aufbaus neuer Steuerzulagen auch nur unter Überwindung ganz gewaltiger Hemmungen vorwärts ging, wird jeder verstehen, der sich überlegt, daß solche Hemmungen nicht nur von Prinzipalsseite, sondern auch von Gehilfenseite in Fülle und Fülle den Gehilfenvertretern an die Rochschilde gebängt werden konnten und wurden. Die Prinzipalsvertreter wühlten mit Behagen von gar vielen zufriedenen Gehilfen zu reden, die schon bei der letzten Steuerzulagenperiode mehr erhalten haben sollen, als sie erwartet hätten, während andererseits wieder von den gleichen Prinzipalsvertretern bei der Forderung eines größeren Mitbestimmungsrechts der Gehilfen die Gehilfenvertreter eine Verbeugung vor den „radikalen Massen“ zum Vorwurfe gemacht wurde. Da hieß es für die Gehilfenvertreter nach links wie nach rechts auf dem Damme sein, um der Situation jeweils Herr zu werden und zu bleiben. Wenn man diese kaleidoskopartigen Verhandlungsbilder sich reichlich überdenkt, dann wird man es verstehen, daß die Gehilfenvertreter von dem Gesamtergebnis ihrer Tätigkeit bei den diesmaligen Tarifverhandlungen eine wesentlich andre Auffassung haben als jene Kollegen, die jetzt in den Versammlungen der Kollegenchaft das Gesamtergebnis nach Strich und Faden zu verkleinern und zu ächten suchen.

Damit kann und soll keineswegs gelagt sein, daß das Gesamtergebnis von der Gehilfenchaft als ein durchaus zufriedenstellendes eingeschätzt werden könnte. Die materielle Not der Kollegen ist zu groß; sie wird auch durch die neuen Steuerzulagen nicht so gemildert werden, wie es wünschenswert wäre. Darüber sind sich alle Führer der Gehilfenchaft einig. Aber wer da glaubt, daß es möglich gewesen wäre, durch die Ultima ratio in der gegenwärtigen Zeit für die übergroße Mehrzahl der Kollegenchaft mehr herauszuschlagen, als auf so billigen, d. h. opferlosem Wege, der habe den Mut, uns dies zu beweisen, und zwar unter Berücksichtigung aller Umstände, die nicht nur für die Gehilfenchaft, sondern für die gesamte gewerbliche Lage im Rahmen der heutigen ver-

worrenen Zustände innerhalb der ganzen deutschen Volks- und internationalen Weltwirtschaft gegeben sind. Gewiß wäre es nicht ausgeschlossen, in einer Reihe von Großstädten und in nicht wenigen größeren und mittleren Betrieben auf dem Wege der Gewalt noch größere Forderungen durchzudrücken, ob aber für die Dauer? Und wo blieben die andern, die sich nicht auf die Wucht der Massen stützen können? Warum ebbt selbst in den großen Industriezentren das Generallustreiter so ab? Und warum tritt an dessen Stelle selbst auf dem äußersten linken Flügel der Arbeiterchaft immer mehr das Bestreben zutage, erst die Köpfe der Arbeiterchaft von der unerbilligen Notwendigkeit einer viel stärkeren Organisation der Arbeitermassen auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu überzeugen, nachdem die politische Zentralisation so erbärmlich zerplittert und dadurch lahmgelegt ist? Zeigt sich da nicht von links her das ganz gleiche Ziel, was die Gewerkschaftsführer von unten auf schon seit Jahrzehnten mit emsigem Bienenfleiß zu erreichen suchten? Sollen sich in diesen Tagen der geistigen und wirtschaftlichen Zerfahrenheit die Gehilfenvertreter des Buchdruckgewerbes auf den Standpunkt der Diktatur des Proletariats stellen, wo diesem Proletariat selbst nach Überzeugung seiner radikalsten Wortführer die erste Voraussetzung seiner Kraft: die geistige und materielle Einheitsfront, immer noch fehlt, und selbst nach der Auffassung der unentwegtesten Kommunisten erst noch geschaffen werden muß? Es wäre daher weit besser und logischer, wenn auch in untern Reihen jene Kollegen, die auf der äußersten Linken stehen, sich von der Macht der harten Tatsachen überzeugen ließen, daß die praktische Gewerkschaftsarbeit weit eher zum Ziele führt, wenn sie nicht durch „überhandhabende“ Utopisiererei zur Freude des Unternehmertums sabotiert würde. Man glaube ja nicht, daß das Unternehmertum und damit auch die Unternehmer im Buchdruckgewerbe die gegenwärtige Selbstverleumdung in Arbeiterkreisen nicht heute schon auf die Gewinnseite ihrer Zukunftskalkulation stellen können! Denn weder die gewerkschaftlichen Führer, noch untre Gehilfenvertreter konnten in der Vergangenheit wie in der Gegenwart aus eigener Kraft jene Verhältnisse meistern, die ihnen weit mehr von unten als von oben ein Tempo aufzotropten, das ihnen persönlich selbst das Wirken im Dienste der Arbeiterchaft erschwerte und verbitterte. Und je mehr durch die gegenwärtige linksradikale Untergrabung des Vertrauens der Arbeiterchaft zu ihren gewerkschaftlichen Führern die Arbeiterchaft selbst zerfallen und gespalten wird, desto leichter wird es der Reaktion, ihr Stüppchen zu hoch, mit dem sie die gesamten Errungenschaften der in Deutschland durch die privatkapitalistische Wirtschaftsperiode hervorgerufenen Staatsumwälzung zu vergiften und zu zerstören trachtet. In einem andern Zusammenhang wird darüber noch mehr und deutlicheres zu sagen sein; aber hier sei damit nur unterstrichen, daß das materielle wie ideale Gesamtergebnis der diesmaligen Tarifausschubverhandlungen von diesen Zuständen innerhalb der Arbeiterchaft weit mehr beeinflusst und abhängig war, als es äußerlich den Anschein hat.

Es ist ein Kinderpiel, in heutigen Kollegenversammlungen zu behaupten und zu beweisen, daß z. B. die neuen Steuerzulagen bei weitem nicht ausreichen, um eine einigermaßen befriedigende Lebenshaltung führen zu können. Dagegen wird es wohl auch dem schnellsten Wortführer von links nicht möglich sein, zu beweisen, daß ein einzelnes Gewerbe in der heutigen verfahrenen Volkswirtschaft diese einigermaßen befriedigende Lebenshaltung seiner Offizier von heute auf morgen decken kann. Dazu gehört nicht nur der gute Wille oder die radikale Beilegung des privatkapitalistischen Unternehmertums, sondern dazu gehört vor allen Dingen eine einheitslich geschlossene Arbeiterchaft vom ersten bis zum letzten Mann und als das wichtigste: die Möglichkeit einer Produktion von Gebrauchswerten in solcher Menge und Qualität, daß sie im Austausch mit den benötigten Bedarfsartikeln des gesamten Lebensunterhalts vollwertig und konkurrenzlos dastehen. Diese Voraussetzungen fehlen aber auch für uns heute noch sowohl in materieller wie

in geistiger Hinsicht. Wir werden und können dieses Ziel erst erreichen, wenn wir als Buchdrucker und Gewerkschaftler unsere ganze Kraft darauf einstellen, jeden parteipolitischen Zerplitterungsversuch aus unsern gewerkschaftlichen Reihen fernzuhalten. Wir müssen uns aber auch davor hüten, unser gewerkschaftliches und berufliches Mitbestimmungsrecht dem Phanton unüberlebbarer Mammutorganisationen zu opfern. Gewiß sind große Organisationen eine unbedingte Notwendigkeit; aber auch die größte Organisation bleibt nur eine optische Täuschung, wenn sie nicht in ihren einzelnen Teilen gesund und lebensfähig ist. Und das ist es, was auch wir Buchdrucker nötiger als je haben. Es wird gerade in der gegenwärtigen Zeit zuviel aneinander vorbeigeredet und geschrieben. Wir sind gewiß die letzten, die lehrbafte Einrichtungen und Zustände in unsern Verbänden nicht erkennen, aber wir sind auch davon überzeugt, daß mit etwas mehr gegenseitigem und kollegialem Verständnis und vor allen Dingen ohne jede persönliche Gebälligkeit alle Schattenseiten gemildert oder beseitigt werden können, wenn jeder sich auf den Boden der realen Tatsachen stellt.

Dieser Boden der realen Tatsachen war auch für die Führer der Gehilfenchaft bei der letzten Tarifausschubtagung eine sehr ernste Sache, die alle ihre Entschlüsse außerst schwer machte. Für den einzelnen Kollegen stellen sich die beruflichen Verhältnisse weit einfacher dar. Er sieht einigermaßen genau nur das, was an seiner Arbeitsstelle vorgeht, während seine Beurteilung der örtlichen Verhältnisse schon wieder zum größten Teil auf mehr oder weniger wahrheitsgetreuen Schilderungen anderer Kollegen oder Menschen aufgebaut ist. Noch unklarer oder zweifelhafter wird seine Kenntnis der wirklichen Verhältnisse, wenn sie sich auf einen größeren Bezirk, Kreis oder gar auf das ganze deutsche Reichsgebiet bezieht. Diese Kenntnis kann naturgemäß nur dort zutreffender und besser sein, wo die Möglichkeit und Pflicht besteht, durch mündlichen und schriftlichen vielseitigen Gedankenaustausch auf breiterer Grundlage ein genaues Bild aller in Frage kommenden Umstände als Grundlage zur Vertretung und Verletzung von Arbeiterinteressen zu machen. Der Gewerkschaftsführer und Gehilfenvertreter hat diese Gelegenheit in weit größerem Maß. Er ist gezwungen, sich damit eingehend vertraut zu machen, wenn er nicht dem Unternehmertum oder seinen Mandatgebern gegenüber (wobei nicht wenige der letzteren leider nur zu oft sich ihren Angestellten gegenüber als wenig vorbildliche „Arbeitsgeber“ gebärden) unter den Schlitzen kommen will.

Unter Berücksichtigung all dieser Umstände und Zustände können wir das diesmalige Gesamtergebnis der Tarifausschubverhandlungen, wenn auch nicht als reiflos zufriedenstellendes, so doch als annehmbar bezeichnen. Die Ergebnisse reden nicht nur für uns, sondern auch für die Prinzipale eine raube Sprache. Statt Abbau müssen sie eine Erhöhung der Steuerzulagen in Kauf nehmen. Für die Maschinenleher kann der alte Grundtat eine besseren Entlohnung wieder zur Anerkennung. Die Kartisten, die die Prinzipale glaubten durch besondere Stafflungen und Verkündigungsmöglichkeiten zu geringeren Zulagen nicht entbehren zu können, dürfe auch ihnen wenig Freude machen und vor allen Dingen kaum dazu beitragen, kleinere oder größere Reibungen zu vermeiden. Die Gehilfenvertreter haben eindringlich genug auf diese Schwierigkeiten für ein gedehliches Zusammenarbeiten hingewiesen. Wir vermögen den davon betroffenen Gehilfen nur zu raten, sich mit den gegebenen Verhältnissen in objektiver Weise abzufinden und in jedem Lebensfall den vorgeschriebenen Instanzenweg streng einzuhalten. Es könnte gerade dadurch den Schadensinstanzen die Arbeit wesentlich erleichtert werden, was besonders bei den Berufungen an das Tarifamt wichtig ist. Wesentlich ist auch die nunmehr festgelegte Begrenzung der täglichen Arbeitszeit einschließlich der Pausen in eine nur 10stündige Zeitspanne im allgemeinen und eine 11stündige in Zeitungsbetrieben, gegen eine 12- bis 13stündige nach dem alten Tarif. Auch ist noch eine ganze Reihe anderer kleiner Verbesserungen in materieller Hinsicht unter Be-

erschließung der Geldentwertung und der verklärten Arbeitszeit zu verzeichnen, die wir jedoch hier nicht aufzählen wollen; die ab 10. September vom Tarifamt zu beglaubenden Abänderungen zum Deutschen Buchdrucker-Tarif" geben hierüber genauen Aufschluss, weshalb wir hier nur darauf verweisen wollen. Das Ideell oder prinzipielle Gesamtergebnis hat, abgesehen von der jedenfalls hier einschneidenden Denotifikation der geschäftlichen Anordnungen, eine mehr in die Zukunft weisende, aber doch grundsätzlich äußerst wertvolle Bedeutung. Wer nicht der Mode halber, sondern aus innerer Überzeugung dem Geiste der neuen Zeit huldig, wird in diesen Verhandlungen weit mehr als nur eine theoretische Unterhaltung über Licht- und Schattenstellen eines größeren Tarifbestimmungsrechtes der Gehilfenchaft im Produktionsprozess des Buchdruckgewerbes erblicken. Es sind hier in ernstem, geistigem Ringen Zukunftswerke zur Auslast gekommen, deren Ernte dem ganzen Gewerbe in allen seinen Teilen, materiell wie ideell, zum Segen gereichen wird, wenn die Kollegenchaft sich nicht von unverantwortlicher Eitelkeit irren lassen läßt. Was an gewerkschaftlichen Gesichtspunkten der Neuzeit entsprechend „angepaßt“ werden muß, ist Sache der nächsten Generalversammlung unseres Verbandes, deren Aufruf in Bälde zu erwarten steht. Und in tariflicher Hinsicht wird die in Aussicht stehende Tarifrevision im nächsten Jahre die Anspannung und Mitarbeit aller Kräfte erfordern, die wirklich proletarische Gewerkschafts- und berufliche Kulturarbeit leisten wollen. In solchem Geiste haben die diesmaligen Tarifausschubverhandlungen vielseitige und gründliche Vorarbeit geleistet; möge daher die kommende große Zeit in unsern Reihen kein kleines Unschick finden!

Lebensmittelpreise-Abbau anstatt Steuerungszulagen

Die immer höher steigenden Lebensmittelpreise liefern heute den Erlumpf des Lohnlins. Die Folge davon sind die berechtigten Miß nach böhmern Löhnen und Gehältern in allen Kreisen des deutschen Volkes. Die in keinem Verhältnisse zur Steuerung lebenden Steuerungszulagen fördern das Übel der Preissteigerung, denn einer Lohnserhöhung für den Arbeiter usw. muß unbedingt die Preissteigerung beim Fabrikanten folgen. Der Arbeiter muß also wieder mehr bezahlen bei Anschaffung von Kleidung oder sonst eines Gebrauchsartikels.

Die Ursache der jetzigen Steuerung liegt meiner Ansicht nach allein in der Art der Verteilung der rationierten Lebensmittel. Eine vielfach gewünschte Abschaffung der Lebensmittelrationierung darf nicht kommen, aber eine sofortige Erhöhung der Lebensmittelrationen kann und muß gefordert werden, wenn Interesse für einen Lebensmittelpreisabbau besteht. Was nützt uns die großen Lager von Lebensmitteln, die, wie während der Kriegszeit und später noch häufig in den Seltungen zu sehen war, dem Verderben ausgeliefert und nachgewiesen in großen Mengen verdothen sind? Sehr feure Auslandsware und Nahrungsmittelfabrik, wie Marmelade usw., sind dann der Weller in der Not.

Die starke Nachfrage nach den lebenden Lebensmitteln haben sich charakterlose Menschen zunutze gemacht, indem sie durch Schleichhandel und Schieberlei jedes verlangte Quantum der rationierten Artikel zu unerhörten hohen Preisen anbieten und auch Käufer fanden. Demgegenüber mußte der Minderbemittelte weite Strecken fahren und noch stundenweit marschieren, damit er sich für sein gutes Geld das zum Lebensunterhalte Notwendigste zusammenbestelle, das ihm je nach Glück wieder abgenommen werden konnte. Weib, Mühe und Ware sind dann fort, und das Hungergeld geht weiter; denn mit den Lebensmittelmarchenartikeln kommen auch die Männer nicht aus, die immer und immer von den Nationen abschneiden.

Die bereits angeführten Resultate der Wohnerbüßungen und -streiks führen außerdem auch zu großen Gefahren. Das war ein beispielsweise der Mangel an kommenden Winter zu verstehen geben. Deshalb muß an Stelle von Lohnforderungen der Lebensmittelpreisabbau generell verlangt werden. Dieser kann nur dann erfüllt werden, wenn der Nachfrage durch wesentliche Erhöhung der Rationen geholfen wird. Schieberlei, Schleichhandel, Wucher und das mühselige Samstern werden dann von selbst abnehmen.

Also heraus mit der neuen Ernte! Die Lagerhäuser können teilweise zur Minderung der Wohnungsnot bessere Verwendung finden als wieder zum Verderben der Waren. Heraus noch vor dem Winter! Sonst wird die Ware beim Transport verlieren. Material ist genug im Lande, die Schleichhändler werden das beweißen. Solches Handeln bedeutet einen großen Fortschritt in der deutschen Volkswirtschaft.

Das wäre mein Grundgedanke zu dem in allen Gewerkschaften viel besprochenen Preisabbau.
Münchenberg. Chr. W.

An die Schriftgießer!

Eine immer wiederkehrende Erscheinung in den Berichten der einzelnen Ortsblatte an den „Storr.“ ist, daß man trotz aller Kongresse und Vereinheitlichungsbestrebungen immer wieder die verschiedenartigsten Abmachungen zwischen Gehilfen und Prinzipalen zu lesen bekommt. Wir Schriftgießer sind doch sämtlich Verbandmitglieder! Es müßten

deshalb die allgemeinen Bestimmungen über Entlohnung, Arbeitszeit, Überstunden, Ferien usw. analog den Schern, Druckern, Stereotypen auch für uns Schriftgießer Gültigkeit erlangen.

Bei den Tarifausschüßungen weisen die Vertreter der Kollegenchaft die minimalsten Existenzbedingungen eingehend nach. Ihre Grundsatzpunkte aber sind nicht zu bewegen, dieselben Nachweise anzuerkennen, trotzdem wir unter genau denselben Bedingungen leben und arbeiten müssen. Aber muß Wandel geschaffen werden!

Bei der zu erwartenden zentralen Regelung der Tarife müßte sich unsere Zentralkommission mit dem Verbandsvorstand ins Glinvernehmen setzen und dahin wirken, daß dergleichen allgemeine Bestimmungen gleichzeitig für uns Schriftgießer als gleichwertige Verbandsmittelglieder Platz zu greifen hätten. Die Gültigkeitsdauer unres Tarifs müßte derjenigen des Buchdrucker-Tarifs angepaßt werden. Schon das Auslaufen kleinerer Gewerke durch Grob- betriebe und der dadurch entstehende Stillstand bedingt eine Vereinheitlichung der tariflichen Verhältnisse. Das soziale Verständnis einzelner Prinzipale im Schriftgießergewerbe läßt mitunter sehr zu wünschen übrig; könnte es doch sonst nicht vorkommen, daß Ferien von drei bis zwölfwöchiger Dauer erst noch erstritten werden müssen.

Deshalb muß unsere Forderung sein: Gleichstellung in bezug auf die allgemeinen Bestimmungen mit allen übrigen Verbandshilfen! Möge jeder Kollege daran mitarbeiten und unsere Zentralkommission diese Angelegenheit zu der übrigen machen.
L. R.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Bad Neichenhall. Eine Verammlung der bliesigen Gehilfenchaft am 6. August brachte endlich den von allen schon lange ersehnten Zusammenstich zu einem Ortsverein, der durch die Erfüllung einer neuen Druckerlei am Plage wohl bald die Mitgliederzahl 20 erreichen wird. Nach der Wahl des Vorstandes (Vorstand: Ernst Hartmann, Kassierer: Joseph Erll) und Bestätigung des Ortsvereinsbeitrags auf 45 Pf. wöchentlich wurde zu den Tarifverhandlungen Stellung genommen.

Breslau. Nach Ehrung dreier verstorbenen und Aufnahme von acht neuen Mitgliedern beschloß sich die Bezirksverammlung am 17. August, nachdem schon eine kurz zuvor abgehaltenen Vertrauensmännerverammlung sich damit befaßt hatte, sehr eingehend mit der kommenden Tarifausschüßung und gab unsern Gehilfenvertreter ihre Wünsche mit auf den Weg. Eine rege Debatte entfaltete die Einleitung eines Bezirkskassierers, welche sich dadurch notwendig macht, daß unser Gauverwalter nicht weiter imstande ist, die Geschäfte des Bezirkskassierers mit zu besorgen. Die endgültige Beschlußfassung hierüber bleibt der nächsten Verammlung überlassen. Nachdem die Stollen des Johannistages und der damit verbundenen Subtilarleiter bewilligt worden waren, erklärte sich die Verammlung damit einverstanden, daß den Frauen der noch in Gefangenschaft befindlichen Kollegen eine Beihilfe von 10 Mk. gewährt u. id. Ferner wurde die Gründung eines graphischen Starlets genehmigt, welches sich hauptsächlich zur Aufgabe machen soll, alle noch den Organisationen fernstehenden diesen auszuführen, die Interessen der graphischen Berufe zu vertreten und auf eine allgemeine Zentralkommission der graphischen Verbände hinarbeiten. Kollege Steinbach konnte auf eine 40jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. Es seien ihm auch hier die besten Glückwünsche dargebracht.

Jh. Dresden. Die ordentliche Hauptverammlung des „Dresdner Buchdruckervereins“ am 14. August erbrte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der gestorbenen und gefallenen Mitglieder. Den Geschäftsbericht gab Kollege Steinbrück; die Jahresrechnung wurde ohne Beanstandung genehmigt. Bezüglich der zu gewährenden Unterhaltungen, der Höhe des Beitrags und der Entschädigung an den Vorstand und die Revisoren blieb es beim alten. Ebenso glatt bewilligt wurde der beantragte Zuschuß (100 Mk.) für die Graphische Vereinigung. Bei der Wahl des Vorstandes und der Revisoren ging es lebhafter zu. Per „Aktionsauschub der oppositionellen Kollegen“ hatte schon in den Tagen vor der Verammlung ein entsprechendes Flugblatt mit Wahlvorschlägen verbreitet und erhob diese Vorschläge in der Verammlung zum Antrag, ohne jedoch eine Mehrheit dafür zu finden. — In der anschließenden Gaumitgliederverammlung berichtete Kollege Freitag über die Tätigkeit des Gewerkschaftsstarlets. In der Ansprache wurde die Abstellung einiger Mängel in der Starlet beantragt und auch zugestimmt. Aber die „Geschäftsberichte“ sprach kurz Kollege Steinbrück. Zu den Wahlvorschlägen für den Gauvorsteher, seinen Stellvertreter und die Revisoren, die diesmal an Stelle des ausfallenden Gauverwalters der Dresdner Mitgliedschaft machte, warle auch der „Aktionsauschub“ mit Vorschlägen auf. Die Entscheidung findet durch Abstimmung statt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ kam neben anderem auch die vor der Tür stehende Tarifausschüßung zur Sprache. Die vollbesetzte Verammlung war der Ansicht, daß nicht „abgebaut“, sondern der Lohn den neuerlich verteuerten Verhältnissen angepaßt werden muß.

Gera. b. D. Dem am bliesigen Orte zu Anfang dieses Jahres neu konstituierten Ortsverein ist es nunmehr gelungen, die hiesigen Kollegen reiflos dem Verbande zuzuführen. Ein gewiß erfreuliches Ergebnis der rührigen Organisationsfähigkeit der bliesigen Kollegen. Die diesjährige Johannistage, die erste seit Bestehen, brachte dem jungen Verein u. a. auch einen erfreulichen finanziellen Erfolg, der den arbeitslosen verbeiraten Kol-

legen am Ort eine finanzielle Beihilfe gewähren soll. Der Verein ist weiter bemüht, den neuangeworbenen Kollegen und den Lehrlingen eine höhere Existenzmöglichkeit zu schaffen durch Lehrkurse und Forträge.

L. Gelsenkirchen. (Vierteljahrsbericht.) In der Verammlung am 4. Mal in Maltentfeld gab Vorsitzender Kämmerer eine Lehrlingsstatistik bekannt und besandte die große unterfachliche Verbindung der Lehrlinge, deren Etsellung nach unten besonders bei den Herren Mitgliedern der Buchdruckerinnung aufiel. Das Material soll dem Gehilfenvertreter zur eventuellen Verwertung zugesandt werden. Beim Punkte „Tarifausschüßung“ wurde die Existenzunfähigkeit mit den bliesigen Löhnen hervorgehoben und ein „Geiltschritt“-Artikel betreffend Vohnforderungen der Gehilfen vom Kollegen Brendle entsprechend beleuchtet. Eine bestimmte Tendenz der bliesigen Tageszeitungen beweist die Tatsache, daß der Aufruf des Tarifamts an die Allgemeinheit zur Etsuerung der Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe von diesen nicht veröffentlicht wurde, trotzdem der Vorstand diesen den Aufruf zusandte. — In der Verammlung am 31. Mal wurde als ewiges Schmerzenskind die Firma Ferdinand Dienst genannt. Es soll Etscheidung aus der Tarifausschüßung beantragt werden. Das Ergebnis der Tarifausschüßung im Mal hat nicht befriedigt. Es ist verurteilt worden, die uns im März außerordentlich zugefallenen 12 Mk. nicht in Abzug bringen zu lassen. Das Ergebnis war ein negatives. Beschlußgemäß wurde der Ortsbeitrag um 5 Pf. erhöht, so daß der Gesamtbetrag zur Zeit 2 Mk. beträgt. Im Starletbericht erwähnte der Verickterstarlet die Wahl unres Vorstehenden Kämmerer zum Starletvorstehenden. Die gewerbliche Fortbildung soll gefördert und auch die Ausbildung der Lehrlinge im Auge behalten werden. Nach wiederholten Besprechungen mit dem Fortbildungsdirektor ist uns zugestimmt worden, wenn möglich für die Buchdruckerklasse einen Fachlehrer im Nebenamt einzustellen. Nach Antrag wird die Sache die Stadtschulskommission beschuligen. — In der Verammlung am 1. August wurden infolge glücklichen Sachverhalts, veranlaßt durch guten Johannistagsabschluss, dem Vohnsunde für Kirchengelagene wieder 20 Mk. überwiesen, dem wir uns bereits Anfang des Jahres mit einem Beitrag angeschloßen hatten. Es wurde gutgeheißen, daß unter Vorstehender Kämmerer trotz Anstellung als Arbeiterleiter gewillt ist, seinen Posten als Ortsvorstehender weiterzuführen. Als Regel soll für alle Verammungen gelten, daß diese künftig jeden ersten Sonntagvormittag im Monat im Vereinslokal Kellers, Kaserstraße, stattfinden. Durch die Verammungen zog sich die Förderung der Befestigung der Nacht- und Sonntagsarbeit. Eine Verhandlung mit der Gegenseite betreffs vorläufiger Befestigung der Sonntagsarbeit verlief ergebnislos. Wir hoffen nur noch auf gesetzliche oder tarifliche Regelung. Es wurde gewünscht, die Ortsgruppe der Hilfsarbeiter- und arbeiterrinnenorganisation zu unterstützen und auf ihre Vohn- und Arbeitsverhältnisse ein Auge zu haben.

Hadersleben. In der am 19. August abgehaltenen Verammlung gaben die Anwesenden ihrem Unwillen Ausdruck über das geringe Maß von sozialem Verständnis, das die Prinzipale gezeigt haben durch den Antrag auf Herabsetzung der Löhne um 20 Mk. pro Woche in Orten mit bis zu 5 Proz. im abzutretenden Gebiet. In Nordschleswig ist gerade während der letzten Monate eine gewaltige Steuererhöhung eingetreten, teils durch die Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise, vor allen Dingen aber durch den Zugang von Laufenden von Fremden, die durch die Abtretung Nordschleswigs ihr Vermögen in Sicherheit bringen wollen. Durch deren Niederlassung wurde die Wohnungsnot gefördert und damit auch die Mietpreise für Wohnungen gewaltig gestiegen, so daß man jetzt den dreis-, vier- und fünffachen Preis verlangt. Für ein müßleres Zimmer zahlen die hier her niedergelassenen Kriegsgeheimen und Etscheldhändler bis zu 200 Mk. im Monat. Weiter ist Nordschleswig dadurch im Nachteile, daß die amerikanischen Lebensmittel, wie sie im übrigen Deutschland vertriebt wurden, hier nicht zur Einfuhr gelangten. Die Stadt Hadersleben mußte daher die amerikanischen Lebensmittel von Dänemark beziehen, so daß diese infolge des schlechten Standes unrer Wärela fast doppelt so teuer werden wie im übrigen Deutschland. Anstatt einer Herabsetzung der Löhne hat zu lebenden Geblende Nordschleswigs ist eine Erhöhung der Löhne dringend notwendig.

Hamburg-Altona. (Verammlung am 11. August im „Gewerkschaftshaus“.) Unter „Vereinsmitteilungen“ machte der Vorstehende Mitteilungen über die letzten Verammlung eingetretene Todesfälle, Verhandlungen und über den Stand der Arbeitslosigkeit. Ausgesandt betrug die Zahl der Arbeitslosen 311. Zum Veltiger im Gauvorstand wurde unter Aufrechterhaltung des § 17 des Statuts Kollege Th. Jahrmacht gewählt. Über den Konflikt im „Grendenblatt“ gab auf Wunsch der Verammlung der Vorstehende des Betriebsrats, Kollege Feldsteck, einen ausführlichen Bericht, den Aufsprung des Konflikts, den Lauf der Verhandlungen und den Abschluß der Bewegung schilderte. Das Hauptinteresse der Verammlung konzentrierte sich naturgemäß auf den Tagesordnungspunkt: „Tagung des Ortsvereins“. Von allen Rednern wurde rühmendestes Lob über die Hamburger Gehilfen gefordert, um ihren Fortschritt an Erfolg zu verhehlen. Diese Kritik sprach auch aus den verschiedenen Entschloßungen, die aus der Mitte der Verammlung eingereicht wurden und einhimmig angenommen wurden. Gegen den Arbeitslosenverein wurde ein Fortschritt Artikel der Vorwurf kühnlichen Betrug zu erheben und ein solches Eingreifen des Gauvereins gefordert, um wenigstens die Zeit für die Aufstellung eines Gewerks-

lofenhaften auszudehnen. Weitere Klagen und Anfragen wurden dem Vorstand als Material überwiesen. Die aufstrebende Tendenz im Vereinsleben spiegelt sich auch in folgenden Zahlen: im Monat Oktober zahlten Beiträge 1000 Mitglieder, im November 1013, im Dezember 1333, im Januar 1336, im Februar 1601, im März 1751, im April 1774, im Mai 1875 und im Juni 2027.

Stäfersautern. Seit Juli ist es uns Välsern gestattet, den so oft vernünftigen „Storr.“ einzuführen. Bis dahin waren wir von dem Gros der Kollegenhaft und dessen Wirken und Streben fast gänzlich abgeschnitten. Eine schwierige Lage für uns, wenn man bedenkt, daß der „Storr.“ fast das ganze geistige Organisationsleben im Schwunge hält. Nur durch kurze, knappgefaßte Mittheilungen von unsern Vertretern in Ludwigsbald konnten wir auf dem laufenden bleiben. Wenn trotzdem das Vereinsleben lebhaft und auf der Höhe blieb, so ist dieses zum großen Theil der bewegten Zeit und der Zugewinnern „Feuerungszulage“ zu danken. Alle Versammlungen waren gut besucht, und durch die Mitwirkung des Bezirksvereins konnte die Topographische Gesellschaft wieder arbeitsfähig gemacht werden. Durch eine Beitragsverbesserung ist es uns möglich, den Arbeitslosen, Kranken, Invaliden und Kriegserfahren eine Quartalsbeihilfe zu gewähren. Die Tarifratsbeschlüsse und der Berliner Schiedspruch wurden in puncto Feuerungszulage reiflos durchgeführt. In Bezug auf die Einstellung der Arbeitsstellennehmer gelangten sich die meisten und leider die leistungsfähigsten Firmen mehr wie zuvor. Die Kollegen werden das nicht vergessen! In den angefallenen Rudoloren sieht es zum Theil noch vornehmlich aus. Trotz der allgemein anerkannten Nothlage wollten sich einzelne Prinzipale nicht dazu entschließen, die Feuerungszulagen zu gewähren. Bei Durchführung des Schiedspruches klagen sogar ein geschlossenes „Anmüßlich“ aus dem Prinzipalsverein herüber. Aber die geschlossene angriffsbereite Kollegenhaft hat den Sträubenden über ihr „Anmüßlich“ hinweg. Nachdem die Herren so ihr „Anmüßlich“ verdrückt hatten, trat bei diesen eine starke akute Tarifmüdigkeit ein, die das einzige in der Pfalz bestehende Tarifschiedsgericht maifeste. Der Prinzipalsvorstand beim Tarifschiedsgericht legte sein Amt nieder, ein anderer Herr lehnte jede Mitwirkung ab. Die Vorsitzende der Kollegenhaft eine Mahnung, auf der Hut zu sein, um den in Sürze erfolgenden Angriffen mit festem Willen entgegenzutreten. — Die Bezirksversammlung am 10. August war recht gut besucht. Die Kollegen von Kirchheimbalden, Kusel und Lauterbach waren vollständig zur Stelle. Vorherrscher May gab einen ausführlichen Bericht über die tarifliche Lage im Bezirke, dabei die Handlungsweise der Prinzipale in Bezug auf die Schiedsgerichtsfrage scharf angreifend. Die Versammlung legte ihre Stellungnahme in folgender Resolution fest: „Die am 10. August tagende Versammlung des Bezirksvereins Stäfersautern protestirt gegen das Verhalten der bisherigen Prinzipalsmitglieder beim Tarifschiedsgericht, die durch Amtsniederlegung die tariffreien Gehältern in ihren Rechten beschränkten, indem über zahlreiche Klagen nicht entschieden werden konnte. Sollten sich die Prinzipale für die Zukunft nicht zur Mitwirkung bequemen, so werden die tariffreien Gehältern zur Selbsthilfe schreiten.“ Aber den Gewerkschaftshongreß referierte Kollege Seiwert (Ludwigsbalden). Seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen führten zur Annahme einer Resolution, in welcher der Stellungnahme unserer Organisationsvertreter auf dem Gewerkschaftshongreß zugestimmt wird. Außerdem konnten wir in dieser Versammlung Kollegen Fröhner für 40jährige und zwölf weitere Kollegen für 25jährige Mitgliedschaft ehren. Vorherrscher May gratulirte im Namen des Bezirksvereins und überreichte jedem der Jubiläre ein Erinnerungsgeldchen. Die Wünsche des Gauvorstandes übermittelte Kollege Seiwert. Am Nachmittage fand durch einen Familienausflug nach dem idyllisch gelegenen Bleichhammer der Tag einen schönen Abschluß.

Leipzig. (Schriftgießer.) In der starkbesuchten Versammlung am 20. August widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen G. Reineke (Berlin) einen warmempfundenen Nachruf. Die Ferienfrage wurde nochmals kurz behandelt und dabei festgestellt, daß namentlich die Urlaubsgewährung von allen hiesigen Firmen ausstehend war. In der größten hiesigen Firma kam es trotz vorherigen langwierigen Verhandlungen nochmals zu Differenzen, da die Firma ihre Zulage zurückzog. Nur der Einigkeit und Geschlossenheit des dortigen Personals ist es zu danken, daß namentlich auch diese Firma dieselben Ferien gewährt wie die übrigen. Der letzte Verammlungsbeschluss, Lohnverbesserung betreffend, hatte zu Verhandlungen mit den Prinzipalen geführt, über welche in ausführlicher Weise berichtet wurde. Nach erfolgter Aussprache wurden die Zugeständnisse der Prinzipale angenommen. Für die im Berechnen arbeitenden Gehältern wurde der Zuschlag unter Wegfall aller Einstellungen auf 130 Proz. auf den jetzigen Tarif festgesetzt. Bei im gewissen Grade stehenden Gehältern beträgt die Feuerungszulage für verheiratete 65 Mk. und für ledige 55 Mk. wöchentlich. Für jedes Kind bis zu 15 Jahren beträgt die wöchentliche Zulage 2 Mk. Der Höchstlohn bei im gewissen Grade stehenden Gehältern soll 105 Mk. nicht übersteigen. Arbeiterinnen im Lohn erhalten wöchentlich 5 Mk. Zulage, im Berechnen 15 Proz. Aufschlag auf ihren Verdienst. Die Vereinbarungen gelten bis 31. Dezember 1919. Sollte der Tarifvertrag nicht in Kraft treten, sind dieselben hinsichtlich einer künftigen Nachtrage sind noch betriebs der Leistung von Unternehmen. In Anbetracht der vielen und sehr dringenden Nachtrage wurde beschlossen, für kurze Zeit Überarbeit zu leisten.

Neukölln u. d. S. Am 11. Juli und 17. August fanden hier Bezirksversammlungen bei gutem Besuche statt.

Welche Wege führen den Kernpunkt der Verhandlungen der Punkt „Tarifliches“. Wenn es selber im hiesigen Bezirke verhältnismäßig statt ging, so scheinen die Prinzipale in Zukunft eine andre Taktik einzuschlagen zu wollen, denn beide Verammlungen mußten sich mit stundlangen Besessen, die seitens der Kollegen als Maßregelungen angesehen wurden. Diese Annahme fand ihre Bestätigung durch Prinzipalsrundschreiben, in welchen enger Zusammenschluß im Prinzipalslager, absolute Abkündigung jeder weiteren Zulage bei Verwirklichung hoher Stundensatzstrafen, Abschwenkung von der Tarifgemeinschafft und eventuelle Gründung einer eignen Tarifgemeinschafft sowie geschlossene Einigkeit in allen Arbeitstragen dringend verlangt wird. Die Versammlungen nahmen Sinnichts von dem der Gehältern zugesprochen „Entgegenkommen“, verurteilten einmütig das bisherige Verhalten eines Teiles der Prinzipale und gaben unter lebhafter Zustimmung aller Teilnehmer dem Willen Ausdruck, der Geschlossenheit im Prinzipalslager ein noch geschlosseneres Ganges im Gehältern entgegenzustellen. Einmütig wurde beschlossen, den Vorstandsantrag auf 50 Proz. Gehaltsbeitrag abzulehnen und einen solchen von 1 Mk. pro Woche zu erheben. In hohem Grade befremdend und ganz unverständlich fand die Verammlungen das Verlangen der Prinzipale nach Lohnabbau, wo gerade jetzt im letzten Gehalt eine Steigerung aller Lebensmittel zu konstatieren ist.

Büßene (Ebr.). Am 17. August wurde hier eine Faktorenvereinigung gegründet, welcher sich sämtliche am Orte befindlichen aufnahmefähigen Faktoren und Abstellungsversteher angeschlossen. Die Vereinigung will in Gemeinshaft mit den in jedem Orte noch zu gründenden Faktorensparthen eine Interessenvertretung in unserm Bezirk erlangen, berufliche Fortbildung pflegen und überhaupt sämtliche im Fache der Faktoren und Abstellungsversteher vorkommenden Arbeiten durch Wort und Schrift ihren Mitglidern zur praktischen Verwertung unterbreiten. Zuschriften an die Vereinigung sind zu richten an Ernst Strahl, Wohlhabersstraße.

Stuttgart. (Schriftgießer.) In Nr. 92 des „Storr.“ kritisierten die Berliner Schriftgießer unsern Bericht betriebs der Ferienfrage. Darauf diene folgendes zur Erwiderung. Gewiß sind die Berliner Kollegen diejenigen gewesen, die die Ferienfrage ins Rollen brachten, was wir Stuttgarter Kollegen begreifen. Aber unser ganzes Streben in der Ferienfrage ging auf zentrale Regelung, was wir stets schärfen und worauf wir stets durch gemeinsamen Willen hinwirken wollen. Daß die Berliner Kollegen lokal vorgehen, das kritisierten wir aufs heftigste; bei zentraler Vorgehen hätten wir Schriftgießer lieber die Ferien der Buchdrucker erhalten können, ohne Zweifel würden auch für die Leipziger Kollegen die Ferien von vornherein zur Gewißheit geworden sein.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Abänderungen zum Deutschen Buchdruckerarif. Die veränderte erste und die zweite neue Ausgabe der Abänderungen zum Tarif sind vom Tarifrat der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW. 48, Friedrichstraße 239, zu beziehen, und zwar bei vorheriger Einfindung des Betrages auf 60 Pf. das Exemplar bei portofreier Zustellung, bei mehr als 100 Exemplaren auf 50 Pf. das Exemplar. Zweites schneller Erledigung werden Bestellungen sofort erbehen. Verwendung erfolgt ab 10. September.

Buchdrucker in Gemeindefürsorgeanstalten. Kollege Karl Beer in Breg wurde zum unbefoldenen Stadtrat gewählt. — In das Stadtparlament in Plettenberg i. W. trat Kollege Gustav Müller als Stadtverordneter ein.

Meisterprüfung. Kollege Hans Zech in Oldenburg bestand vor der dortigen Handwerkerkammer die Meisterprüfung mit dem Prädikat „Recht auf“.

Betriebsversammlungen. In Nr. 35 der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe“ werden unter vorliegender Eiskammer aus dem Wortlaut einer neueren Verfügung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten über Betriebsversammlungen in den hiesigen Werkstätten Schlussfolgerungen auch für die Verhältnisse in unserm Gewerbe gezogen, die wir als recht kurzschichtig und teilweise sogar als provozierend zurückweisen müssen. Die Frage der Betriebsversammlungen während der Arbeitszeit wollen wir dabei ganz ausschalten. Daß sie nicht den Beifall des Prinzipalsvereins finden, kann man zur Not verstehen, obwohl auch hierfür die Verordnung des Reichsarbeitsamts vom 23. Dezember 1918 über die Arbeiter- und Angestelltenausweise noch untrübe Aufklärung in dieser Frage fehlt, wo die Verwirklichung von Betriebsversammlungen als Sicherheitsmaßnahme gegen größere „Explosionen“ auch im Interesse kletternder Betriebsführungen bedien könnte, was in der gegenwärtigen äußerst gespannten Situation zwischen Arbeiterschaft und Unternehmer nur im Interesse der Unternehmer liegen würde. In Anbetracht der außerordentlichen sozialen Organisationsverhältnisse und -schwierigkeiten in unserm Gewerbe wollen wir jedoch diese Frage in dem hier vorliegenden Zusammenhang weniger trostlos stehen; außerdem ist ja auch die ministerielle Zustimmung nur dann, daß Betriebsversammlungen in den Werkstätten „in der Regel“ während der Arbeitszeit unterhalten sollen. Bezogen wir uns aber weiterhin, ist die Verwirklichung der „Sicherheitsmaßnahme“, daß die Verwirklichung der preussischen Ministerien der öffentlichen Arbeiten, sonst die folgenden Worte hat: Die Funktionäre (Vertrauensleute) der Gewerkschaften haben während der Arbeitszeit ihre Tätigkeit

im gewerkschaftlichen Interesse möglichst einzuführen. Wo sie sich nur schwer vermeiden läßt (Eingelung von Arbeitern, Zurückhaltung der Verbandszeitung), hat jedoch die Funktionäre vorher Erlaubnis zu einer Arbeitspause bei dem nächsten Vorgehen nachzusuchen und diesen von der Vermeidung der Arbeitspause in Kenntnis zu setzen. In solchen Fällen wird der Lohn in gleicher Weise wie bei der Teilnahme von Betriebsstellen an einer Arbeitseinstellung gekürzt.“

„Im großen und ganzen auch für das Buchdruckergewerbe zutreffen“ dürfte. Dieser Auffassung müssen wir mit einer Einschränkung widerprechen. Denn hier handelt es sich um einen Vorbehalt gegen Gebrauchsgegenstände der Unterhaltung von Organisationsbeiträgen und der Verwirklichung des Verbandsergans, die in fast allen 2. und 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1377. und 1378. und 1379. und 1380. und 1381. und 1382. und 1383. und 1384. und 1385. und 1386. und 1387. und 1388. und 1389. und 1390. und 1391. und 1392. und 1393. und 1394. und 1395. und 1396. und 1397. und 1398. und 1399. und 1400. und 1401. und 1402. und 1403. und 1404. und 1405. und 1406. und 1407. und 1408. und 1409. und 1410. und 1411. und 1412. und 1413. und 1414. und 1415. und 1416. und 1417. und 1418. und 1419. und 1420. und 1421. und 1422. und 1423. und 1424. und 1425. und 1426. und 1427. und 1428. und 1429. und 1430. und 1431. und 1432. und 1433. und 1434. und 1435. und 1436. und 1437. und 1438. und 1439. und 1440. und 1441. und 1442. und 1443. und 1444. und 1445. und 1446. und 1447. und 1448. und 1449. und 1450. und 1451. und 1452. und 145

